



REGIONALZEITUNG

50. Jahresversammlung der Luftseilbahn Fiesch

Das Selbstbewusstsein sch



Vor Wochenfrist fand auf der Fiescheralp die 50. Jahresversammlung der Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn AG statt.

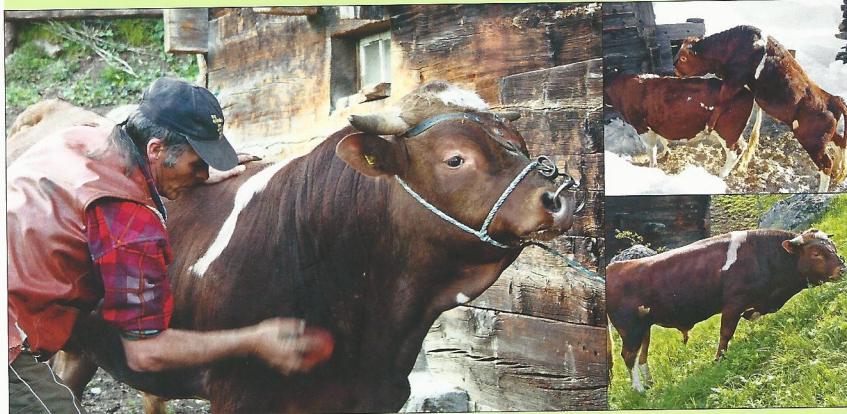
Verwaltungsratspräsident Fredy Huber hatte den richtigen Umgangston und die richtigen Worte gefunden, das enttäuschende Jahresergebnis

im momentan schwierigen Tourismusumfeld zu erklären.

Die Eigenständigkeit der öffentlich rechtlichen Unternehmen nicht aus den Augen zu lassen, war sein Credo. So sagte er unter anderem: «Alle Bahnen kämpfen mit hohen Betriebskosten und grossem Investitionsbedarf, vor allem bei der Erneue-



Ammern setzt sich für die Evolèner Rasse ein Erhaltung und Förderung



Die älteste Nutztier rasse der Schweiz darf nicht aussterben. Stier Hasel wurde 2013 bei Swiss Genetics abgesamt.

Warum ist es dermassen schwierig, ein uraltes Walliser Kulturgut zu erhalten?

Einerseits liegt es daran, dass es sich bei der Evolènerzucht um eine Zweinutzungsrasse handelt. Das heisst: Sie sind sowohl für die Milchwirtschaft wie auch für die Mast im Berggebiet geeignet.

Die heutige Viehhaltung beschränkt sich aber meist auf eine der beiden Betriebsarten und züchtet eine für die jeweiligen Ansprüche prädestinierten Rassen. Die Eringer Kuh, die Schwester der Evolènerin, konnte sich dank den Ringkuhkämpfen behaupten. Wenn die Anzahl Tiere einer Rasse unter einen Bestand von 1000 Stück sinkt, gilt sie als stark gefährdet. Die Evolèner Rasse zählt zurzeit schweizweit nur mehr zirka 500 Tiere.

Deshalb hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) reagiert und hat in Zusammenarbeit mit Pro Specie Rara ein Projekt zur Erhaltung und Förderung der Evolèner Rasse ausgearbeitet. Dies beinhaltet unter anderem die Bewahrung einer genetisch breiten Population durch die Förderung der Stierauf-

zucht, sowie die Erhöhung des KB-Stieren Angebots.

Die Stierenhaltung auf dem eigenen Hof hat im Wallis keine Tradition. In der Zeit, in der das Goms sich dank der Landwirtschaft selbst versorgen konnte, hielt man immer einen Gemeinde-Stier, welcher immer abwechselnd von einem Landwirt versorgt wurde. Heute werden die Kühe durchwegs künstlich besamt. Aufwendig ist vor allem die Aufzucht der Zuchtstiere, bis sie nach zirka 16 Monaten zum Einsatz kommen. Nur einzelne Betriebe haben heute noch die Möglichkeit, mehrere Stiere während den Sommermonaten separat auf einer Weide einzuzäunen. Auch die Haltung im Stall während den Wintermonaten verlangt einen geübten Umgang.

In Ammern werden seit Jahren Stiere für den Natursprung gezüchtet, wie auch Stiere, die bei Swiss Genetics zur künstlichen Besamung abgesamt werden. Diese Tiere werden immer vom Zuchtleiter bestimmt. Gefragt sind vor allem Tiere, deren genetische Präsenz sich vom Durchschnitt abhebt und dessen Inzucht-Koeffizient tief liegt.

Die Stiere Linus, Karibu und Aram kommen in der Decksaison 2015 zum Einsatz.



ZK Zeiter Kücher